Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 11 (1901)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merico, ben 22. Juli 1901.

Herrn Dr. Imfeld, elektro-homvopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr.

In Beantwortung Ihres werten Schreibens vom 5. Juni 1901, gereicht es mir gur Benugthuung Ihnen versichern zu können, daß Ihre Patientin sich in bester Gesundheit befindet und als geheilt zu betrachten ift. Doch auf Ihren Rat hin nimmt fie die Mittel in ber 2. Berdünnung weiter. Die Sternmittel haben sich einmal wieder ausgezeichnet bewährt bei einem Sjährigen Anaben welcher bas Geficht voll Afne-Bufteln hatte, welche in eine einzige eiternde Maffe entarteten; felbft die Rase war nicht bavon ausgenommen, Dank ben Sternmitteln habe ich in brei Wochen ihn furieren können. Die Mittel die ich angewendet habe, waren: S 5 + C 5 + R. Fluid, 10 Korn von jedem und ein Theelöffel voll Fluid, zu Umschlägen welche öfters erneuert wurden. Ferner wurde das Geficht tüchtig mit grüner Sternseife eingeseift. Innerlich gab ich abends und morgens Purgatif végétal, je 3 Rorm, ebenso S 1 + C 1 + A 1 + L in Literdosis. Anfangs grüne, zulett rote Salbe jum Ginreiben. Wie ich Ihnen ichon fagte, ift der Junge vollständig geheilt.

Ein Arbeiter, der sich mit der Kreissäge auf dem rechten Daumen eine Schnittwunde bis auf den Knochen zugezogen hatte, ist in 10 Tagen mit Waschungen von grüner Sternseise, und Auflagen von roter Salbe vollsständig geheilt, ohne auch nur einen Tag seine Arbeit auszusetzen.

Rheumatismen in Folge von Erfältungen sind hier an der Tagesordnung, und kommt es oft vor daß man weder Schulter noch Kopf bewegen kann. Leichte Massage mit roter Salbe über Nacken, Kreuz und Schultern brachten

auch die heftigsten Schmerzen in höchstens zwei Tagen vollständig weg. Könnte Ihnen, geehrter Herr Doktor, noch verschiedene Kuren anführen, welche die Sternmittel vollbracht, doch möchte ich Ihre Zeit nicht unnütz rauben.

Empfangen Sie unseren herzlichsten Dank, und verbleibe mit hochachtungsvollem Gruß

G. Brodredt.

Verfdiedenes.

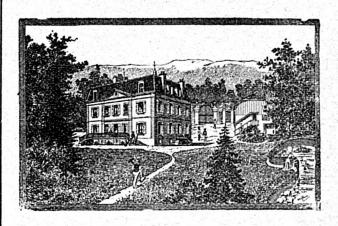
Blumenduft und Stimme. — Es bürfte nicht allgemein befannt fein, daß der Duft beliebter Blumen, wie Rosen, Beilchen, Maiglödchen, Marziffen u. a., einen höchft ichadlichen Ginfluß auf die menschliche Stimme ausübt. Gine Sangerin wird niemals gut bisponiert fein, wenn fie bes Abends in einem geschlossenen Raum singen muß, beffen Atmoiphäre mit starten Wohlgerüchen, die größtenteils von frischen Blumen berrühren, geschwängert ift. In einem fürglich erschienenen Werte "Les curiosités de la médecine" von Dr. Cabanès find viele intereffante Beispiele angeführt. Die gefeierte Sängerin Marie Saffe erhielt einst, als sie zu einer Soiree in einem der vornehmsten Bariser Salons geladen mar, bei ihrer Ankunft ein großes Bouquet prächtiger Barmaveilchen. Bum Ueberfluß waren die lebenden Blumen noch mit einem ftrengen Beilchenparfum besprengt worden. Die Rünstlerin fog mit Wohlbehagen ihren Lieblingsduft ein, und eine halbe Stunde später mußte fie zu ihrem Schrecken die Wahrnehmung machen, daß sie nicht im Stande war, einen wohlflingenden Ton hervorzubringen. Christine Rielffon ergählt von einem Tenoriften, der eines Abends in dem von Rosenduft erfüllten Musikzimmer einer befreundeten Dame fang.

Rur mit Unftrengung fonnte ber Sänger eine fleine Arie beenden. Dann zwangen ihn heftige Schmerzen im Halfe, sofort einen Urzt zu fonsultieren. Ginen gangen Monat hindurch schwebte ber Rünftler in ber Angft, feine Stimme verloren zu haben. Die Rielsson hat seitdem alle ftark riechenden Blumen aus ihrer Wohnung verbannt. Mme. Calvé und eine andere, weniger berühmte frangofische Sängerin find ber festen Ueberzeugung, daß weißer Flieder auf eine Singstimme geradezu gefährlich wirft. Der Baffift Delmas gibt feinen Rollegen ben Rat, nie in einem Salon zu singen, in welchem Tuberosen, Hnazinthen oder Beilchen ihre betäubenden Dufte entsenden. Schon bas Atmen in einem solchen Raum ift nachteilig für die Stimme, wenn man nicht — wie Delmas behauptet — als Antidot ein mit Kölnischem Wasser begossenes Taschentuch in unmittelbare Rähe der Rase hält. Auch die berühmte Befangsmeifterin, Mme. René Richard, bestätigt, daß fie ftets eine bedeutende Abnahme der Rraft und des Wohllauts des Organs bei ihren Schülerinnen bemerkt habe, sobald diese Rosen, Maiglöcken ober Beilchen im Gürtel trugen. Professor Segny erflärt, daß Damen, die sich beständig mit streng duftenden Blumen umgeben und häufig an ihnen riechen, nicht nur beim Singen, sondern auch beim Sprechen durch leichte Heiserkeit auffallend werden. Rervoje, sanguinisch veranlagte Menschen haben in höherem Mag unter bem ichablichen Ginfluß des Blumendufts zu leiden, als Personen mit starten Nerven und phlegmatischem Tempe= rament. Der Sänger Faure, ber über bie Sygiene bes Gesangs geschrieben bat, nennt die Beilchen die ärgsten Feinde des Iprischen Rünftlers, für ben ihr Geruch ebenso gefährlich ist wie Tabat und Altohol. (Frankf. Nachr.)



Villa Paracelfia Elektro=Homöopathische Heilanstalt

Châtelaine bei Genf



Dirigirender Argt Dr. 3mfeld. Confultirender Argt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämmtlicher Krankheiten durch die Medikamente des elektroshomöopathischen Instituts, werden alle Faktoren der hygieinischen Therapie, wie Gymnastik, Massage (Thure-Brandt'sche Massage), Sydrotherapie (Barkußgehen), elektr. Lichtbäder, Elektricität u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Bu weitecer Auskunft ift das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.



Inhalt von Nr. 9 der Annalen

lleber klimatische Kuren (Schluß). — Eine Plauderei über die Berdauung; die Bergiftung des Magens. — Gartenarbeit ist gesund. — Korrespondenzen und Heilungen: Leberthranpulver; Berbrennung (2 Fälle); Nervenschwäche; Herzkrankheit; Blasenausschlag; Rhachitis; Gesichtsneuzussie. — Anzeigen: Villa Paracelsia; Santer's Laboratorien, Einladung zur General-Versammlung der Herren Aktionäre.